

## **Empfehlungen**

**„Qualitätsmaßstäbe und Gelingensfaktoren für die Hilfeplanung gemäß § 36 SGB VIII“**

**Zusammenfassung der Fragen zur Prüfung der eigenen Praxis:**

### **Beteiligung der Eltern und Kinder an der Hilfeplanung**

- Welche zielgruppenspezifischen Informationsmaterialien über das Hilfeplanverfahren und/oder die Beteiligung für Eltern und Kinder haben wir?
- In welchem Umfang können Eltern und junge Menschen ihre Vorstellungen zur Ausgestaltung der Hilfen einbringen? In welchem Umfang werden diese bei der Entscheidung über die geeignete Hilfeart berücksichtigt? Ist der Umfang angemessen und ausreichend?
- Wie werden Eltern und Kinder vorab über die Inhalte des Hilfeplangesprächs informiert und welche Möglichkeit erhalten sie ihre Themen einzubringen?
- Welche Methoden und Materialien zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Altersstufen setzen wir ein?
- Mit welchen Methoden versuchen wir (kontinuierlich) nicht oder wenig motivierte Eltern und junge Menschen zu beteiligen?

### **Bedeutung der sozialpädagogischen Diagnostik**

- Auf welchen theoretischen Ansätzen basiert unser Konzept zur sozialpädagogischen Diagnostik?
- Welche Methoden und Materialien nutzen wir für ein strukturiertes Vorgehen bei der Erstellung einer sozialpädagogischen Diagnose?
- Welche Ressourcen stehen uns für die Erstellung einer sozialpädagogischen Diagnose zur Verfügung?
- Wie können wir für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im ASD systematische methodische Schulungen zur Qualifizierung der sozialpädagogischen Diagnostik ermöglichen?
- Wurden in unserem Team / unserem Fachdienst Kriterien entwickelt, in welchen Fällen eine sozialpädagogische Diagnostik an freie Träger abgegeben wird?

### **Zielorientierung und -formulierung als Grundlage für Hilfen**

- Wie gestalten wir die Zielformulierung als Aushandlungsprozess mit den beteiligten Familienmitgliedern?
- Unterscheiden wir in Ziele der einzelnen Familienmitglieder/Beteiligten?
- Differenzieren wir Konsens- und Dissensziele?
- Arbeiten wir mit (drei) verschiedenen Zielebenen?
- Wie setzen wir eine Orientierung an den SMART-Kriterien in unseren Zielformulierungen um?
- Hinterlegen wir unsere Ziele mit überprüfbaren Indikatoren?

- Wie überprüfen wir die Zielerreichung systematisch in den Hilfeplan(fortschreibungs-)gesprächen?
- Welche Absprachen haben wir mit den Leistungserbringern getroffen, wie sich die formulierten Ziele in der Leistungserbringung und im Berichtswesen konkretisieren?

### **Ressourcen- und Sozialraumorientierung**

- Mit welchen Instrumenten erfragen wir persönliche Ressourcen und Kompetenzen, wie z.B. emotionale und soziale Fähigkeiten?
- Wie werden soziale Ressourcen in der Familie, aus der Nachbarschaft oder durch Freunde erfasst?
- Verwenden wir Methoden/Instrumente, die materielle Ressourcen erfragen?
- Werden sozialräumliche/institutionelle/infrastrukturelle Ressourcen durch Instrumente systematisch erfragt?

### **Gleichberechtigte Berücksichtigung vielfältiger Lebenslagen**

- Welche Maßnahmen ergreifen wir, um Leistungsberechtigten unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Kultur oder einer Behinderung gleichberechtigt Zugang zu erzieherischen Hilfen zu ermöglichen?
  - Nehmen wir die eher nach innen gerichteten Verhaltensweisen von Mädchen gleichermaßen wahr- und ernstgenommen?
  - Sind Mütter und Väter in gleicher Weise am Hilfeplanungsprozess beteiligt?
  - Erhalten unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eine gleichermaßen qualitative Hilfeplanung und gleiche Leistungen?
- Woran orientieren wir uns in der Hilfeplanung: Unterstützen wir die Adressatinnen und Adressaten eher darin, ein an herrschenden Normalitätsvorstellungen ausgerichtetes Leben zu führen oder stärken und ermutigen wir sie, ihre Spielräume und Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu erweitern?
  - Werden Mädchen und Jungen gleichermaßen sowohl in ihren Autonomiebestrebungen als auch in ihren familiären Bezügen unterstützt?
  - Unterstützen die familienbezogenen Hilfen auch darin, alternative Formen von Arbeitsteilung in der Familie zu erproben?
- Wie berücksichtigen wir in der Hilfeplanung Aspekte der geschlechtlichen und sexuellen Identität, des Mann- und Frauseins?
  - Werden auffällige Verhaltensweisen von Jungen z.B. auch als Versuch gedeutet, sich selbst als männlich darzustellen?
  - Sind die Fachkräfte für die Vielfalt sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten sensibilisiert, so dass auch lesbische, schwule, bi-, trans- oder intersexuelle Jugendliche sich angstfrei äußern können?
- Wie ist unser Team zusammengesetzt? Über welches interkulturelle Wissen verfügen unsere Fachkräfte (z.B. Feiertage, Rituale, (un)zulässiges Verhalten etc.)?
- Welche Möglichkeiten haben wir, um Sprachbarrieren zu überwinden (fachlich qualifizierte Dolmetscher, muttersprachliche Fachkräfte, mehrsprachiges Informationsmaterial, mehrsprachige Dokumentationsbögen für Hilfeplangespräche o.ä.)?
- Fördern die ausgewählten Hilfen die gesellschaftliche Teilhabe der Leistungsempfängerinnen und -empfänger?

## **Bedeutung des Zusammenwirkens der Fachkräfte**

- Durch welche verbindlichen Strukturvorgaben (z.B. Zeiten, Zusammensetzung der Mitglieder, Regelung zur verbindlichen Inanspruchnahme kollegialer Fachberatung) ist das „Zusammenwirken der Fachkräfte“ in unserem Dienst gerahmt und abgesichert?
- Welche zeitlichen Ressourcen werden in der Organisation für das „Zusammenwirken der Fachkräfte“ eingeplant?
- Wie werden die Fachkräfte dabei methodisch unterstützt (z.B. Anleitung durch Vorgesetzte, Leitfaden „Kollegiale Beratung“, Fortbildung, Moderationstraining)?
- Wie erfolgt die Dokumentation bzw. Ergebnissicherung?
- Welche Rolle hat bei uns die Leitung im Rahmen der „kollegialen Fachberatung“?
- Verfügen die Fachkräfte im ASD über die erforderlichen Informationen, welche externen Fachkräfte bei welchen Fragestellungen hinzugezogen werden können?

## **Ergebnisqualität**

- Woran erkennen die Familien, die Kinder, die Jugendlichen/jungen Volljährige, das Jugendamt und der Leistungserbringer, dass das Hilfeplanverfahren hilfreich war und einen erkennbaren Nutzen gebracht hat?
- Welche Möglichkeiten gibt es zur Verbesserung des Hilfeplanverfahrens?

## **Prozessqualität: Prozessdiagramm und Arbeitsschritte**

- Wie differenziert und verbindlich ist unser Hilfeplanverfahren?
- Wo sind in unserem Verfahren fachliche Gelingensfaktoren und Qualitätsmaßstäbe verankert (vgl. Kapitel 3)?
- Wie überprüfen wir die Qualität unseres Bearbeitungsprozesses?

## **Strukturqualität: Leitungsverantwortung für das Hilfeplanverfahren**

- Welche Aufgaben und welche Verantwortung nehme ich wahr?
- Wie habe ich die Entscheidungskompetenzen geregelt?
- Wie werde ich in meiner Leitungsrolle innerhalb der Organisation unterstützt?

## **Personalentwicklung**

- Auf welcher Grundlage basiert unsere Personalbemessung im ASD?
- Welche Leitgedanken tragen unser Personalentwicklungskonzept?
- Wie gewinnen und wie halten wir neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?
- Wie sieht unser Konzept für die Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus?
- Wie schaffen wir Übergänge beim Ausscheiden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?
- Wie können wir die für unser Hilfeplanverfahren erforderlichen fachlichen Kompetenzen systematisch weiter entwickeln?

## **Persönliche Eignung**

- Bin ich mir meiner fachlichen und methodischen Kompetenzen und Grenzen bewusst?
- Kann ich eigene Fortbildungsbedarfe erkennen und äußern?
- Wie und wann reflektiere ich meine Haltung zu den Familien?
- Wie Sorge ich für mich – Psychohygiene?

## **Zusammenwirken der Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe**

- Welche Orte und Formen haben wir für unsere Qualitätsdialoge implementiert?
- In welchen Zeiträumen und in welcher Zusammensetzung finden fallunabhängige Qualitätsdialoge statt?
- Welche Qualitätsmaßstäbe zur Zusammenarbeit im Hilfeplanverfahren haben wir vereinbart?
- Wie oft und in welcher Form sind Rückmeldungen zur Qualität der Zusammenarbeit vereinbart worden?

## **Kooperation mit anderen Systemen**

- Wie sind wir in lokale Netzwerkstrukturen (z.B. lokale Netzwerke Kinderschutz, Netzwerke Früher Hilfen, sozialräumliche Netzwerke oder Stadtteilforen, zielgruppenspezifische Netzwerke z.B. für Mädchen, Migration u.a.) eingebunden?
- Welche Ressourcen (zeitlich, personell) stehen für die Netzwerkarbeit zur Verfügung?
- Wie werden Informationen und Impulse der Netzwerkarbeit und aus konkreten Kooperationen für die Hilfeplanung genutzt?

## **Reflexion und Auswertung von Wirkungen und Effekten und Weiterentwicklung der Hilfeplanung**

- Welche Auswertungsinstrumente nutzen wir zur kritischen Reflexion unserer Hilfeplanverfahren?
- In welcher Weise berücksichtigen wir in vorhandenen Auswertungsverfahren die verschiedenen Perspektiven der am Hilfeplan beteiligten Personen – Adressatinnen und Adressaten der Hilfe, Leistungserbringer, steuerndes Jugendamt?
- Wie dokumentieren wir die Ergebnisse der fallabschließenden Gespräche?
- Welche Form von Ergebnisdokumentation eignet sich für uns am besten für fallübergreifende Auswertungen?
- In welcher Weise sind die Zuständigkeiten für einzelfall- und fallübergreifende Auswertungsprozesse in unserem Jugendamt geregelt?

## **Schnittstelle Hilfeplanung – Jugendhilfeplanung**

- Wie ist die Jugendhilfeplanung bei uns an den Auswertungen des ASD beteiligt?
- Wie werten wir unsere Hilfeplanung aus? Wie nutzen wir die Auswertungsergebnisse für die Jugendhilfeplanung?
- Wer ist bei uns für die Verhandlung mit den freien Trägern über Angebotsveränderungen zuständig?

## **Hilfeplanung bei stationärer Unterbringung gemäß §§ 33, 34 SGB VIII**

- Wie häufig führen wir bei stationären Hilfen Hilfeplangespräche vor Ort in den Einrichtungen?
- Wie klären wir möglichst frühzeitig und systematisch, ob eine Rückkehroption besteht oder nicht?
- Wie verknüpfen wir bei einer zeitlich begrenzten stationären Unterbringung, die auf eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie zielt, die stationäre Hilfe für das Kind mit der ambulanten Hilfe zur Verbesserung der Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie?

- Welche stationären Angebote mit intensiver Elternarbeit stehen uns zur Verfügung?
- Wie befähigen und unterstützen wir die Jugendlichen im Übergang von stationären Hilfen in die Selbständigkeit?

### **Hilfeplanung gemäß § 35a SGB VIII**

- Wer verfügt bei uns über das Spezialwissen zur Hilfeplanung gemäß § 35a SGB VIII?
- Wie werden die jungen Menschen und ihre Eltern an der Hilfeplanung beteiligt?
- Wie sind die Schnittstellen zu den anderen Trägern von Eingliederungshilfen geklärt?

### **Hilfeplanung mit jungen Volljährigen**

- Welche Qualitätskriterien haben wir definiert, an denen wir Selbständigkeit eines jungen Menschen festmachen?
- Welchen Stellenwert hat in unserer Gewährungspraxis die Erreichung von Bildungsabschlüssen als Nachhaltigkeitsfaktor?
- Welche Leistungsanbieter haben wir vor Ort, die die oben genannten Kriterien erfüllen und auf jugendspezifische Themen (Medien-, Alkohol- und Drogenkonsum, Delinquenz etc.) spezialisiert sind?

### **Hilfeplanung im Kontext von Kindeswohlgefährdung: Wächteramt und Schutzkonzepte**

- Wie verstehen und fassen wir das Verhältnis von Hilfeplanung gemäß § 36 SGB VIII und notwendigen Maßnahmen zum Schutz des Kindes bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung gemäß § 8a Abs. 1 SGB VIII?
- Gibt es ein Instrument für einen Schutzplan/Schutzkonzept und welche Bestandteile enthält dieses (notwendige Schutzmaßnahmen, Unterstützung, Kontrolle)?
- Wie werden die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Eltern in die Aufstellung des Schutzplans einbezogen?

### **Hilfeplanung mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen**

- Verfügen wir über Informationen bezüglich der besonderen Lebenslagen der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge?
- Wie gestalten wir den gesamten Bearbeitungsprozess nach fachlichen Gesichtspunkten?
- Welche spezialisierten Angebote haben wir vor Ort?

### **Hilfeplanung bei Auslandsmaßnahmen**

- Welche Qualitätskriterien haben wir für Auslandsmaßnahmen?
- In welchen Fällen würden wir diese Maßnahmen als geeignete und notwendige Hilfe vorschlagen?
- Wie stellen wir die Hilfeplanung sicher?
- Welche Quellen, die Auskunft über die Qualität der Leistungsangebote geben, stehen uns zur Verfügung?

### **Hilfeplanung und Erziehungsberatung**

- Wie kooperieren wir mit den örtlichen Erziehungsberatungsstellen?
- Welche Verfahren haben wir für unsere Zusammenarbeit vereinbart?
- Wie werten wir die Erfahrungen aus und entwickeln die Praxis weiter?

## **Hilfeplanung im Kontext gerichtlicher Verfahren**

- Wie informieren wir das Gericht über unser Hilfeplanverfahren?
- In welchen Fällen halten wir die Übersendung eines Hilfeplans an das Gericht für sinnvoll?